



**Frühe Förderung und Frühförderung
in
Rapperswil-Jona**

Oktober 2013



A. Was ist Frühe Förderung?

Nachfolgende Tabelle dient der Begriffsklärung:

<p>Frühe Förderung</p>	<p>Die ‚Frühe Förderung‘ ist ein ‚Überbegriff für sämtliche fördernden Massnahmen für Kinder [.]. Entsprechend wird sie oft gleichgesetzt mit der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung¹.</p> <p>Im Vordergrund steht die Erkenntnis, dass die Familie in dieser Entwicklungsphase des Kindes eine zentrale Rolle spielt und verschiedene Faktoren die Familie bei dieser Rolle unterstützen oder aber hindern können. Damit verbunden ist die Feststellung, dass um die Familie herum ganz viel mehr geschieht und andere Strukturen und Massnahmen die Rolle der Familie ergänzend oder, notfalls, annähernd vollständig, übernehmen können oder müssen. ‚Die Frühe Förderung kann ‚als Geflecht verschiedener Instrumente, Massnahmen und Prozesse mit unterschiedlichen Strukturen bzw. Handlungsorten verstanden werden².</p>
<p>Bildung, Betreuung und Erziehung</p>	<p>Die Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung umfasst all jene Aufgaben, die zur gesunden Entwicklung der Kinder beitragen. ‚Der Begriff frühkindliche „Bildung“ bezieht sich auf die individuellen Bildungsprozesse des Kindes. Er umfasst die Aneignungstätigkeit des Kindes, sich ein Bild von der Welt zu konstruieren. „Bildung“ wird in diesem Sinne als der Beitrag des Kindes zu seiner Entwicklung verstanden. „Erziehung“ und „Betreuung“ sind die Beiträge der Erwachsenen zur Bildungs- und Entwicklungsförderung von Kindern. „Erziehung“ bezeichnet die Gestaltung einer anregungsreichen Bildungsumwelt, in der die Erwachsenen Kindern vielseitige Lerngelegenheiten bereitstellen. „Betreuung“ meint die soziale Unterstützung, die Versorgung und Pflege der Kinder, die emotionale Zuwendung, den Schutz vor Gefahren sowie den Aufbau von wichtigen persönlichen Beziehungen. Alle drei Aspekte werden als gleichwertig und miteinander verzahnt verstanden³.</p> <p>Es ist wichtig festzuhalten, dass die meisten Eltern sehr wohl in der Lage sind, die Erziehung und Betreuung ihrer Kinder sicherzustellen. Sie wissen, wie sie sich die nötigen Informationen beschaffen, organisieren den Alltag mit Kindern, kennen die nötigen Sicherheitsvorkehrungen und medizinischen Anlaufstellen, kümmern sich um ihre psychischen und physischen Bedürfnisse. Auch die Kinder durchlaufen in der grossen Mehrheit eine normale, gesunde Entwicklung und meistern die vielen Herausforderungen des Alltags.</p>
<p>Frühförderung</p>	<p>Einzelne Kinder können Entwicklungsauffälligkeiten aufweisen. Diese bedürfen einer gründlichen, sorgfältigen Abklärung und professioneller Hilfe. Diese meist medizinisch indizierten Massnahmen richten sich entweder direkt an das Kind oder an die Eltern und werden Frühförderung genannt.</p>

¹ Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, Frühe Förderung – was ist das?, 2012, Seite 4

² Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, Frühe Förderung – was ist das?, 2012, Seite 4

³ Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, UNESCO-Kommission, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, Wustmann Seiler, Simoni, 2012, Seite 12f



<p>Integration</p>	<p>Entwicklungsabweichungen, die auf den Migrationshintergrund des Kindes und/oder der Eltern zurückzuführen sind, können durch Integrationsmassnahmen in den Fokus genommen werden. Werden Mehrfachbelastungen festgestellt, so können sowohl (mehrere) Frühförder-, als auch Integrationsmassnahmen Unterstützung bieten.</p>
<p>Prävention</p>	<p>Massnahmen der ‚Frühen Förderung‘ haben stets einen präventiven Charakter. Durch die Unterstützung der Eltern und ihrer Kinder sollen die gesunde Entwicklung der Kinder sichergestellt und Entwicklungsabweichungen der Kinder verhindert werden. Die Massnahmen können nach der Stärke des Präventionscharakters unterschieden werden⁴:</p> <div style="text-align: center;"> </div>

B. Warum Frühe Förderung?

<p>Stärkung individueller Kompetenzen</p>	<p>Bei Kindern im Vorschulbereich stehen dreierlei Kompetenzen im Vordergrund:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Soziale Kompetenzen (Kooperation, Empathie, Integration, Konfliktfähigkeit,...) - Motorik (Fein- und Grobmotorik, Bewegung, Kraft) - Sprache/Sprachentwicklung <p>ebenfalls wichtig sind ausserdem die kognitive (Vorstellung von sich und der Welt) und die emotionale Kompetenz.</p> <p>Wie verschiedene Studien beweisen ist es unerlässlich, dass sich Kinder diese Grundkompetenzen in den ersten Lebensjahren aneignen, damit sie in der Schule und im Leben allgemein darauf aufbauen können⁵. Fehlende Kompetenzen können nicht oder nur mit viel Aufwand später erworben werden.</p> <p>Das Kind eignet sich die erwähnten Kompetenzen primär im familiären Umfeld an. „Am bedeutsamsten beeinflusst wird die kindliche Entwicklung durch Faktoren, welche die Familie selbst betreffen. Es sind dies in erster</p>
--	--

⁴ Lanfranchi Andrea, Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, Jahrgang 19, 4/2013, Seite 20

⁵ Bspw. EPPE, Effective Pre-School and Primary Education, 2008, Influence on children’s attainment and progress in key stage 2: Cognitive outcomes in year 6, London, Department for Children, School and Families



	<p>Linie die Bildungsjahre der Mutter sowie das Vorhandensein von Geschwistern⁶. Besonders günstig sind die ‚Entwicklungsverläufe, wenn eine familienergänzende Betreuung, die durchaus auch intensiv sein kann, ein anreicherungreiches häusliches Milieu ergänzt‘⁷. Damit dies gegeben ist, muss einerseits die Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in den familienergänzenden Einrichtungen stimmen und es muss möglich sein, eine Erziehungspartnerschaft zwischen den Eltern und den Einrichtungen zu pflegen⁸. Als dritte Massnahme sind Angebote, welche Eltern beratend und unterstützend zur Seite stehen und ihre Kompetenzen stärken, sinnvoll.</p> <p>Die längste und umfassendste Studie, die in Europa durchgeführt wurde, ist die ‚Effective Pre-school, Primary and Secondary Education‘ (EPPSE) Studie in Grossbritannien, welche von 1997 bis 2013 über 3000 Kinder, ihre Eltern, ihr häusliches Umfeld und die Institutionen im Vorschulalter, die sie besuchten, erforscht hat. ‚Die Studie hat die positiven Effekte von Angeboten hoher Qualität im Vorschulbereich auf die intellektuelle und soziale Entwicklung der Kinder bis zum Eintritt in die Primarschule erwiesen. Die EPPSE-Studie zeigt, dass Vorschulangebote eine wichtige Rolle bei der Minderung sozialer Exklusion und bei der Integration spielen können, indem sie, vor allem benachteiligten Kindern, einen besseren Start in der Primarschule ermöglichen. [...] Ebenso verweist die Studie auf den separaten und erheblichen Einfluss des häuslichen Lernumfelds‘⁹.</p> <p>Kinder, die Entwicklungsdefizite und deutliche Auffälligkeiten aufweisen, sollten unbedingt früh zusätzlich unterstützt werden können, damit für sie eine ‚normale Schulkarriere‘ im Sinne einer normalen Alltagsbewältigung überhaupt in Betracht gezogen werden kann. Dabei dürfen auch allenfalls vorhandene ‚Elterndefizite‘ nicht aus den Augen gelassen werden. Andernfalls können die beobachteten Defizite zu umfassenderen Problemen führen (Wahrnehmungsprobleme, Abhängigkeit, belastete Familienbeziehungen, Überforderung der Bezugspersonen, soziale Isolation, Leistungsdefizite und weitere Probleme in der Schule, etc.).</p>
<p>Gesellschaftliche Sicht</p>	<p>Aus gesellschaftlicher Sicht hat die Frühe Förderung in erster Linie vorbeugenden Charakter und aus wirtschaftlicher Sicht sind es deshalb ‚verhinderte Kosten‘. Eine Präventionsmassnahme besteht in der Tatsache, dass ‚frühe Interventionen die Chancen von Kindern im Bildungswesen verbessern‘¹⁰. Massnahmen guter Qualität unterstützen (vgl. vorangehender Abschnitt) sowohl die Kinder selbst, als auch ihr elterliches Umfeld. Sie verbessern einerseits die Chancengleichheit der Kinder, andererseits senken höhere Bildungschancen das Armutsrisiko für die direkt Betroffenen und deren Kinder, also die nächste Generation. Mit der Verbesserung des sozialen</p>

⁶ Stamm Margrit, FRANZ Früher an die Bildung – erfolgreicher in die Zukunft?, Universität Freiburg, Dezember 2012, Zusammenfassung

⁷ Stamm Margrit, FRANZ Früher an die Bildung – erfolgreicher in die Zukunft?, Universität Freiburg, Dezember 2012, Zusammenfassung

⁸ Vgl. Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz, UNESCO-Kommission, Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, Wustmann Seiler, Simoni, 2012, Seite 4

⁹ Übersetzt aus EPPE, Findings from the Pre-School Period, Research Brief RBX15-03, October 2003, Seite 6/7 (Summary)

¹⁰ Lanfranchi Andrea, Schulerfolg von Migrationskindern, 2002 und Spiess et al., Children’s school placement in Germany: does kindergarten attendance matter?, 2003, in Konzept Frühe Förderung im Kanton Bern, Juni 2012, Seite 10



	<p>Umfelds wiederum steigen auch die Chancen der Kinder, psychisch und physisch unversehrt aufzuwachsen¹¹.</p> <p>Aufgrund der Bedeutung kognitiver und nichtkognitiver Fähigkeiten für [die Erwerbstätigkeit und dadurch] das Wachstum der Wirtschaft und die gelingende individuelle Lebensgestaltung kann sogar von einem ‚volkswirtschaftlichen Nutzen‘ der Frühen Förderung gesprochen werden¹².</p> <p>Weil sich fehlende Bildung und Armut entsprechend ein Leben lang negativ auf die Betroffenen auswirken und das Risiko steigt, dass sie durch öffentliche Institutionen unterstützt werden müssen, haben ebendiese ein Interesse daran, vorbeugend tätig zu werden.</p>
--	---

C. Wie sieht die Frühe Förderung idealerweise aus?

Fünf Eckpunkte	<p>Aus der Literatur lassen sich folgende ‚fünf Eckpunkte der idealen frühen Förderung‘ herauschälen¹³:</p> <ol style="list-style-type: none">1. Koordination und Vernetzung auf lokaler, kantonaler und nationaler Ebene / eine gemeinsame langfristige Strategie entwickeln2. Von Geburt an in die Bildung investieren / ein zusammenhängender Bildungs- und Betreuungsraum3. Zugang für alle Eltern mit Kindern im Vorschulalter zu Angeboten der frühen Förderung / Kompetenzen aller Kinder fördern und stärken4. Vernetzung und Weiterentwicklung des Bestehenden, kombiniert mit zielgerichtetem Ausbau5. Qualifizierung der Personen im Frühbereich durch Aus- und Weiterbildungen
-----------------------	---

¹¹ Konzept Frühe Förderung im Kanton Bern, Juni 2012, Seiten 11-13

¹² Fehr Ernst, Die Ökonomie und Biologie kognitiver und nichtkognitiver Fähigkeiten, Referat, Zürich, 2010, erwähnt im Konzept Frühförderung der Stadt Winterthur, Bericht über die 1. Phase der Umsetzung, Dezember 2012, Seite 5

¹³ Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen (EKFF), 2008, Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen, 2009 und Stamm et al., 2009 in Konzept Frühe Förderung im Kanton Bern, Juni 2012, Seite 14



D. Ausgangslage in Rapperswil-Jona

a. Welche Angebote bestehen in Rapperswil-Jona

<p>Tagesbetreuung</p>	<p>Im Vorschulalter bieten verschiedene Kindertagesstätten und der Verein Tagesfamilien, sowie selbständige Tagesmütter und -väter eine halb- oder ganztägige Betreuung der Kinder an. Ab dem Kindergartenalter werden diese Betreuungsangebote teilweise durch die Tagesstruktur der Schule abgelöst. Diese Strukturen ermöglichen den Eltern eine Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Als weiteres Angebot, steht für Situationen, welche die Eltern stark belasten, sozusagen als Krisenvorbeugung, eine ‚Kinderbetreuung zu Hause‘ zur Verfügung. Auf privater Ebene bestehen ausserdem zahlreiche Arbeitsverhältnisse mit Nannies und Au Pair, die keiner Betreuungsbewilligung unterstehen und nicht zentral erfasst werden.</p>
<p>Modulare Betreuungsangebote</p>	<p>Zu diesen Angeboten zählen die Spielgruppen und die Vorkindergarten, welche die älteren Vorschulkinder in kürzeren Zeiteinheiten (2.5 - 5 Stunden) betreuen. Sie bereiten die Kinder auf den Start im Schulsystem, das Spiel in der Gruppe und die Umgangssprache vor. Speziell für Kinder, welche sprachlich noch besser auf die Schule vorbereitet werden, ist das Sprachförderangebot mit dem Namen ‚Sprachbrücke‘. Dieses umfasst eine intensivere Beteiligung der Eltern.</p>
<p>Elternnetzwerke Ausleihdienste</p>	<p>Die Krabbelgruppen bieten den Eltern die Möglichkeit, andere Eltern kennen zu lernen und Erfahrungen auszutauschen. Auch das Familienzentrum versteht sich als Treffpunkt für jene Eltern, die Kontakte, Informationen und den Austausch mit anderen Eltern suchen. Verschiedene Vereine offerieren Elternbildung. Sowohl die Bibliotheken, wie die Ludothek bieten ein grosses Angebot an Lese-, Hör- und Spielmaterial für die Kinder und zur individuellen Förderung durch die Eltern.</p>
<p>Gesundheitsförderung</p>	<p>Aufgrund der positiven Effekte für das ungeborene Kind muss hier das Schwangerschaftsturnen erwähnt werden. ‚Kinder im Gleichgewicht‘ setzt ebenfalls bereits vor und bei der Geburt an. Weiter sind in dieser Kategorie die Angebote für die Rückbildung, sowie Fit dank Baby und anschliessend das MuKi/VaKi-Turnen und weitere Tanz- und Sportangebote zu finden.</p>
<p>Beratung und Intervention</p>	<p>Vor, während und kurz nach der Geburt steht das medizinische Personal im Vordergrund: Hebammen, Frauenärzte, etc. Die Fachstelle Familienplanung bietet den Eltern eine psychosoziale Begleitung und berät sie in finanziellen. Sobald das Kind da ist, treten die Mütter- und Väterberatung und bei Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen auch weitere Fachstellen auf den Plan (Heilpädagogik, Logopädie, Physiotherapie, etc.). Bei Erziehungsproblemen hilft das Regionale Beratungszentrum (RBZ) und bei schwerwiegenden Problemen in der Familie tritt die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde auf den Plan.</p>



b. Angebote nach Kindesalter

In jedem Alter kommen verschiedene Angebote zum Zuge. Während rund um die Geburt und im ersten Jahr die Eltern (in erster Linie die Mutter) im Zentrum stehen, konzentrieren sich die Angebote danach (ausschliesslich) auf das Kind.

	Vor Geburt	Bei Geburt	Nach Geburt	1-2 Monate	3-5 Monate	6-12 Monate	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr	5. Jahr
Gynäkologe										
Kinderarzt										
Hebamme										
Familienplanung										
Klinik/Geburtshaus										
Schwangerschaftsyoga/-turnen										
Stillberaterin										
Mütter- Väterberatung										
Physiotherapeut										
Erziehungsberatung RBZ										
Krabbelgruppe FaFo										
Familienzentrum										
Babyschwimmen										
Heilpädagogische Früherziehung										
Fit dank Baby										
Krippe Spatzennest										
Krippe Kinderhort										
Krippe Primalino										
Krippe Child Care Corner										
Tagesfamilie (selbständig/Verein)										
Kinderbetreuung zu Hause										
Ludothek										
Bibliothek										
Spielgruppen FaFo										
Spielgruppe Muulwürfli										
Spielgruppe Primalino										
Spielgruppe Schnickelschnack										
Vorkindergarten FaFo										
Vorkindergarten Waldfüx										
Logopädie										
Sprachbrücke										
Muki-Vaki-Turnen										
Sportwärts (Familiensport)										
Kinder im Gleichgewicht (KIG)										
Tanz- und Sportangebote										
Kindergarten										
Naturkindergarten										
Mittagstisch										
Nachmittagsbetreuung										
Ferienbetreuung										
Schulsozialarbeit										
Schulpsychologischer Dienst										
Pflegefamilien										
Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF)										
Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde										
Kantonaler Jugendpsychiatrischer Dienst (KJPD)										
Begegnungsräume										
Spielplätze										

Begegnungsräume und Spielplätze sind offene Angebote, welche unter anderem von der Stadt geplant, zur Verfügung gestellt und unterhalten werden.



c. Angebote nach Handlungsort und Massnahme/Prozess

Die Frühe Förderung findet grundsätzlich an drei verschiedenen Orten statt (siehe angehängte Graphik zur Frühen Förderung, violett):

- In der Familie (mit den Eltern, Geschwistern, Grosseltern)
- Familienergänzend (ganztägig, eventuell sogar nachts), allenfalls mit Elternarbeit ergänzt
- Familienunterstützend (durch gezielte, kurze Angebote für das Kind, die Eltern oder beide)

Die Handlungsorte sind in absteigender Wichtigkeit in Bezug auf ihren Wirkungsgrad angeordnet.

In grün sind auf der horizontalen Ebene verschiedene Massnahmen, Instrumente und Prozesse aufgeführt, welche die Frühe Förderung zusätzlich unterstützen:

- Die frühkindliche Bildung wird vom Kind selbst initiiert und umfasst Bildungs- und Lernprozesse, sowie unterstützende Massnahmen von Erwachsenen
- Die Frühförderung (medizinisch indiziert) umfasst sonder- und heilpädagogische Massnahmen
- Die Integration umfasst Massnahmen für sozial benachteiligte Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund, sowie Kinder aus bildungsfernen Familien (sozial- und bildungspolitisch)
- Weiter Instrumente, Massnahmen und Prozesse

Struktur oder Ort der Handlung

Frühe Förderung = frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung

	Frühkindliche Bildung (vom Kind selbst initiiert)	Frühförderung (medizinisch indiziert)	Integration	Weitere Instrumente/ Massnahmen/ Prozesse
Familie In Familien entsteht/findet statt: Beziehung, Erziehung, Bildung, Sozialisierung, Identitätsbildung (-festigung), Platzierung (Statuszuweisung) und Solidarisierung Schutz, Sicherheit, Pflege und Regeneration	geschieht von selbst; von Beziehungspersonen gefördert/ ermuntert/ ermöglicht			
Familienergänzende Angebote Kinderhort, Spatzennest, Child Care Corner, Primalino, Verein Tagesfamilien, Tagesstruktur	geschieht von selbst; wird von Beziehungspersonen bewusst gefördert und ermöglicht (Qualität!)	Heilpädagogik		Pflegefamilien, Kinderheim, Kindes- und Erwachsenenschutz (KES), Sozialpädagogische Familienleitung (SPF), Betreuung für Familien mit Behinderten, etc.
Familienunterstützende Angebote Hebammen, Kinderärzte, Mütter- und Väterberatung, Kinderbetreuung zu Hause (KBH), Spielgruppen Familienforum, GemeinsamStark, Muulwürfli, Primalino, Familienzentrum Spinnocchio, Elternbildung (FaFo, GemeinsamStark, Rudolf Steiner, Primalino, ref. und kath. Kirche), Kinder im Gleichgewicht, MuKi- und VaKiTurnen, Ludothek, Bibliothek	Spielplätze, raumplanerischer Einbezug der Kinderperspektive, Lernorte, etc. Elternbildung und -beratung	Logopädie, Heilpädagogik, Ergotherapie, Physiotherapie, Psychomotorik, Schulpsychologischer Dienst, Kinder im Gleichgewicht	Miges Balù/ MüVä, FemmesTische, Sprachbrücke, DAZ	Regionales Beratungszentrum, Beratungsstelle Familienplanung, Spitex, etc.

Instrumente, Massnahme, Prozesse



E. Feststellungen zur Situation in Rapperswil-Jona

Rapperswil-Jona verfügt bereits über ein umfassendes und vielfältiges Angebot im Vorschulbereich. Verschiedene private Vereine und Fachinstitutionen kümmern sich um ein optimales Aufwachsen der Kinder und stehen den Eltern zur Verfügung. Gespiegelt an der ‚idealen Frühen Förderung‘ in Kapitel D, bestehen jedoch noch folgende Optimierungsmöglichkeiten:

<p>1. Koordination und Vernetzung: Es besteht keine Gesamtkoordination dieser Angebote.</p>	<p>1.1 Aufgrund der Gesetzgebung fallen Kinderkrippen und Pflegefamilien unter die Bewilligungspflicht des Kantons, Tagesfamilien unter diejenige der Gemeinde und Spielgruppen und Vorkindergärten sind nicht bewilligungspflichtig.</p> <p>1.2 Mit dem Fachdienst FEK der Stadt besteht die Möglichkeit einer (minimalen) Vernetzung auf kantonaler und nationaler Ebene. Es besteht jedoch weder auf kantonaler, noch auf nationaler Ebene ein einheitlicher Ansatz zur Familienpolitik und zur Frühen Förderung.</p> <p>1.3 Der Fachdienst ermöglicht eine längerfristige Perspektive zur Qualitätsentwicklung und -sicherung und zur Weiterentwicklung des vielfältigen Angebots, ist jedoch auf eine gute Zusammenarbeit mit den privaten Trägerschaften angewiesen.</p>
<p>2. Ein Bildungs- und Betreuungsraum (Sicht des Kindes): Die Institutionen haben unzureichende Kenntnis voneinander und es besteht keine Begleitung der Kinder (und ihrer Eltern).</p>	<p>2.1 Die Kinder werden vorwiegend von den Eltern einzelnen Angeboten zugeführt. Es besteht keine Zusammenarbeit zwischen den Angeboten. Rituale für die Übergänge werden bei internen Wechseln in Betreuungseinrichtungen oder beim Weggang in den Kindergarten praktiziert.</p> <p>2.2 Die Angebote sind sowohl inhaltlich, wie räumlich getrennt. Die einzelnen Institutionen haben wenig Kenntnis von anderen Angeboten und meist keine Übersicht über die Angebote, welche von ‚ihren Kindern‘ besucht werden/wurden.</p> <p>2.3 Kinder, welche keinerlei Angebote in Anspruch nehmen, entgehen dem wachsamen Auge des geschulten Personals. Haben Kinder Entwicklungsdefizite oder grobe Auffälligkeiten, fallen sie den Fach- und Bezugspersonen meist nur per Zufall oder erst im Schulalter auf.</p> <p>2.4 Im Vorschulalter bestehen keine Grundlagen, die besagen, wer sich Kindern mit Entwicklungsdefiziten und groben Auffälligkeiten (und ihrer Eltern) annimmt und entsprechende Massnahmen in die Wege leiten kann, damit diese früh unterstützt werden. Auch sind keine finanziellen Ressourcen dafür vorgesehen. ‚Ad hoc‘ Lösungen im Zusammenzug mehrerer Fachstellen binden sehr viele Ressourcen, weil jedes Mal neue Wege beschritten werden und geklärt werden muss, wer die Massnahmen koordiniert.</p>
<p>3. Zugang für alle Eltern mit Kindern – Kompetenzen stärken (Sicht der Eltern): Geringe soziale Durchmischung in den An-</p>	<p>3.1 Die Mütter- und Väterberatung der Stadt erreicht rund 90% der Eltern im ersten Lebensjahr der Kinder mit einem Erstgespräch. Trotz dieser eindrücklichen Ziffer fehlt anschliessend eine systematische Begleitung der Eltern von Kindern zwischen 6 Monaten und 4 Jahren.</p> <p>3.2 In den Krippen begegnen sich in erster Linie zwei Familienformen – jene mit Eltern, die, auch aufgrund einer schlechteren Bildung, arbeiten müssen und jene mit Eltern, die nicht zuletzt aufgrund einer</p>



<p>geboten und eher Fokussierung auf einzelne Kompetenzen (motorisch, sozial und sprachlich)</p>	<p>besseren Ausbildung, arbeiten wollen. Dies ist dank der einkommensabhängigen Tarife möglich und sorgt für eine gewisse soziale Durchmischung. KiTas fördern soziale, motorische und sprachliche Kompetenzen auf spielerische Weise. Kinder mit Migrationshintergrund sind, gemessen an der Grösse ihrer Einwanderungsgruppe, teilweise untervertreten.</p> <p>3.3 In den Spielgruppen sind in erster Linie Kinder zu finden, die nicht bereits in anderen Strukturen fremdbetreut (auch Grosseltern, Nannies, etc.) werden und deren Eltern die Kosten selbst tragen können. Hier besteht wohl die beste soziale Durchmischung im Vergleich mit anderen Angeboten. Davon ausgeschlossen sind Eltern mit ganz tiefen Einkommen (Im Einzelfall wurden schon Lösungen gefunden).</p> <p>3.4 Im zeitlich beschränkten Rahmen der Spielgruppen erfahren die Kinder insbesondere eine Förderung ihrer sozialen Kompetenzen. Verschiedene Spielgruppen setzen zusätzliche Schwerpunkte: das zentrale Anliegen der Sprachbrücke ist die Förderung sprachlicher Kompetenzen von Kindern mit Migrationshintergrund; in der Naturspielgruppe stehen motorische Kompetenzen im Vordergrund.</p> <p>3.5 Verschiedene Sport- und Bewegungsangebote fördern die motorischen Kompetenzen der Kinder. Sie sind kostenpflichtig und adressieren sich an Eltern und Kinder, mit zunehmendem Alter ausschliesslich an die Kinder (dann sind sie tendenziell etwas teurer).</p>
<p>4. Vernetzung, Weiterentwicklung, Ausbau (Sicht der Institutionen): mehrere Ansätze zur Vernetzung bestehen, können aber noch optimiert werden. Stärkere Verankerung in der Praxis ist notwendig.</p>	<p>4.1 Die Betreuungsorganisationen, sowie die MüVä, das RBZ und die Familienplanung treffen sich dreimal pro Jahr zur Vernetzung mit dem Fachdienst FEK. Ebenso findet eine lockere Vernetzung der Angebote im Rahmen des KIG rund um die Geburt und die Bewegungsförderung statt. Die Vernetzung greift aber fast ausschliesslich in der Leitung der bestehenden Angebote.</p> <p>4.2 Es findet keine grundlegende Zusammenarbeit zwischen den Institutionen (gemeinsame Anlässe, Feste, Besuche, Erfahrungsaustausche, Weiterbildungsanlässe, etc.) statt und es bestehen nur vereinzelt Ansätze, den Übergängen in der Lebensbiographie der Kinder mehr Beachtung zu geben (stärkere Elternarbeit, Zusammenarbeit mit Quartierkindergarten, etc.). Auch räumlich konnte die Zusammenarbeit bisher zu wenig abgebildet werden (keine gemeinsame Anlaufstelle für Familien).</p> <p>4.3 Durch die Koordination beim Fachdienst FEK besteht die Möglichkeit zum Ausbau des Angebots. Allerdings werden die Angebote grösstenteils privat sichergestellt und es fehlt an geeigneten Räumlichkeiten.</p>
<p>5. Qualifizierung der Personen im Frühbereich: Vielfältiges, kostenpflichtiges Angebot vorhanden, doch es fehlen Schwerpunk-</p>	<p>5.1 Insbesondere im Rahmen der Dachverbände kita-netzwerk-ost, Tagesfamilien Ostschweiz/Schweiz und Schweizerischer Spielgruppenleiterinnen Verband (SSLV), sowie rund um Bildungsstätten wie die Hochschulen und das Marie Meierhofer Institut bestehen mehrere Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten.</p> <p>5.2 Die Angebote im Bildungsbereich sind, mit Ausnahme der Grundauss-</p>



te bei der Aus- und Weiterbildung.	bildung FaBe und Tageseltern, weitgehend den Institutionen (und ihren Budgets) überlassen. Es bestehen keine Richtlinien, die Auskunft darüber geben, welche Weiterbildung sinnvollerweise besucht würde.
------------------------------------	---

F. Massnahmen zur Optimierung der Frühen Förderung

Abgeleitet aus den ‚fünf Eckpunkten der idealen Frühen Förderung‘ und den Erkenntnissen für Rapperswil-Jona ergeben sich folgende Massnahmen für die Optimierung der Frühen Förderung:

1.	Vertiefung der Zusammenarbeit mit dem Kanton St.Gallen und dem kitanetzwerk-ost. Engagement zugunsten einer einheitlichen Politik in Sachen Familien und Frühe Förderung.
2.	Förderung von Projekten, welche die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen (im Vorschulbereich und mit der Schule) und mit den Eltern stärken, damit die ‚Bildungsbiografie‘ der Kinder keine Brüche erfährt. Strukturen und Gelder für eine rasche Frühförderung zur Verfügung stellen.
3.	Stärkung der Strukturen der Mütter- und Väterberatung und Ergänzung durch einen Follow-up der Beratung im 1. und 2. Lebensjahr der Kinder (evtl. darüber hinaus) in der Form einer Erziehungsberatung.
4.	Räumliche Zusammenführung der Angebote und mehr gemeinsame Gefässe zum Austausch und zu gemeinsamen Aktivitäten
5.	Aktive Kommunikation der Aus- und Weiterbildungsangebote und Identifizierung von Weiterbildungsmassnahmen spezifisch in und für Rapperswil-Jona.

Zeitplan der Massnahmen

	Massnahmen der Frühen Förderung
1. Phase kurzfristig	Vertiefung der Zusammenarbeit mit dem Kanton und den regionalen Dachverbänden
	Kommunikation und Angebot von Weiterbildungen für die Fachpersonen der Frühen Förderung
	Erziehungsberatung durch MüVä im 1. und 2. Lebensjahr (evtl. darüber hinaus) > Konzept und Ausbau
	Förderung von Projekten zur Zusammenarbeit mit den Eltern
2. Phase mittelfristig	Räumliche Zusammenführung der MüVä und weiterer Angebote zum ‚Familienzentrum‘
	Stärkung/Entwicklung gemeinsamer Gefässe zum Austausch zwischen den Fachpersonen
	Strukturen und Gelder für eine rasche Frühförderung stellen; Koordination klären, Kommunikation aktivieren > Konzept und Umsetzung
3. Phase langfristig	